



Foto: agrarfoto.com

Zum Fressen gern

Eine hohe Grundfutterleistung ist das wichtigste Ziel in der biologischen Milchviehhaltung. Die Wege dorthin führen über eine hohe Qualität des Futters und dem richtigen Fütterungsmanagement.

Auswertungen von Bio-Arbeitskreisbetrieben zeigen, dass mit steigender Grundfutterleistung und sinkendem Kraftfuttereinsatz die direktkostenfreien Leistungen*) deutlich verbessert werden können.

Eine hohe Grundfutterqualität in der Laktation ist die Basis für eine hohe Futteraufnahme und Grundfutterleistung. Die rechtzeitige Nutzung der standortangepassten Grünlandbestände, kurze Anwelk- oder Trocknungsphasen, geringe Futterschmutzungen, schonende Erntebedingungen von Heu und Silage sind dafür notwendig. Bei Silage muss darüber hinaus auf eine gute Verdichtung und luftdichte Lagerung sowie einen ausreichenden Vorschub bei der Entnahme geachtet werden.

Berechnungen ergaben, dass unter biologischen Bedingungen die Grundfutterleistung um etwa 1000 kg pro Laktation

gesteigert werden kann, wenn die Grundfutterqualität um 0,5 MJ Nettoenergie-laktation (NEL) pro kg Trockenmasse erhöht ist. Als Ziel sollte eine Grundfutterleistung von zumindest 4500 kg Milch pro Jahr oder 15 kg Milch pro Laktationstag angestrebt werden.

Getrennte Futterlagerung und Gruppenbildung

Eine standortangepasste abgestufte Grünlandbewirtschaftung führt zu unterschiedlichen Futterqualitäten (siehe Seite 22). Strukturreiches Grundfutter, welches jedenfalls getrennt von hochverdaulichem Futter gelagert werden muss, kann bestens in der Fütterung trockenstehender Kühe sowie in der Kalbinnenaufzucht im zweiten Lebensjahr eingesetzt werden. Demgegenüber brauchen laktierende Kühe immer das beste Grundfutter des Hofes. Eine gezielte Grundfuttermalage setzt jedoch

eine getrennte Haltung von trockenstehenden Kühen voraus (siehe Seite 16 ff).

Futterzuteilung optimieren

Eine hohe Grundfutteraufnahme erfordert, dass der Futtertisch der laktierenden Kühe nie leer ist, nur ein kontinuierliches Futterangebot fördert die Verdauungsabläufe im Pansen. Das Futter muss daher täglich mehrmals nachgeschoben werden. Vielfältige, aber über längere Zeiträume möglichst konstante Rationen sind notwendig. Damit kann eine stabile Pansenmikrobenpopulation aufgebaut und erhalten werden.

In der Fütterung von Wiederkäuern ist es wie in der Düngung unserer Böden. Es ist das Ziel, die Kleinlebewesen im Boden beziehungsweise im Pansen zu fördern und nicht die Pflanze oder das Tier direkt mit großen Nährstoffmengen zu versorgen. Werden hier Fehler gemacht, dann verringert sich die Bodenfertbarkeit, werden die Pflanzen krankheitsanfälliger und die Bestände instabil. In der Wiederkäuerfütterung nehmen Verdauungsstörungen zu, werden die Tiere ebenfalls krankheitsanfälliger und sinken die Leistungen.

Ein sauberer Futterbarren, optimale Haltungsbedingungen, ein Tier-Fressplatz-Verhältnis von 1:1, ein häufiger Tier-Mensch-Kontakt und ausreichend Wasser sind weitere wichtige Erfolgskriterien in der Fütterung.

Kraftfutter nur effizient einsetzen

Wenn Kraftfutter gefüttert wird, dann darf dabei die Grundfuttermitteldrängung nicht vergessen werden. Die Grundfuttermitteldrängung durch Kraftfutter variiert je nach Rationstyp, Energiebilanz und Laktationsstadium der Kuh zwischen 0,3 und 0,9 kg. Bei geringer Milchleistung kann je 1 kg Kraftfutttertrockenmasse nur eine Milchleistungssteigerung von etwa 0,4 bis maximal 1 kg erwartet werden. Erst bei hoher Milchleistung und damit üblicherweise negativer Energiebilanz kann je kg gefüttert Kraftfutter eine Zunahme der Milchleistung um 1 bis maximal 2,3 kg erwartet werden. In der Praxis ist daher ab dem 150. bis 200. Laktationstag fast immer eine geringe Kraftfutttereffizienz gegeben. Hier muss daher die Kraftfutttereinsatzhöhe sehr kritisch geprüft werden, weil durch das Kraftfutter sehr viel Grundfutter aus der Ration verdrängt wird und auch die Effizienz des Kraftfutters gering ist.

Jedenfalls spielt das individuelle Fütterungsmanagement auf dem Betrieb eine große Rolle. Wie Auswertungen aus den Arbeitskreisen Bio-Milch zeigen, können bei einer bedarfsgerechten Fütterung im Durchschnitt deutlich höhere Leistungen erzielt werden (siehe dazu Beitrag auf Seite 16 ff).

Weidepotenzial nutzen

Bei optimalem Weidemanagement kann mit minimalem Aufwand eine sehr hohe und konstante Grünfütterungsqualität von 6,0 bis 6,8 MJ Nettoenergielaktation pro kg Trockenmasse erreicht werden. Der Energiegehalt liegt damit im Bereich von Maissilage beziehungsweise erreicht nahezu energiearme Kraftfutttermischungen. Aktuelle Ergebnisse aus Österreich zeigen, dass bei konsequenter Nutzung des Weidepotenziales Grundfütterungsleistungen von etwa 20 kg Milch pro Tag aus der Weide erreichbar sind. In der Vegetationsperiode liefern uns die Wiederkäuer aus dem Weidefutter sehr kostengünstig Milch und Fleisch!

Langfristig auf Kraftfutter sparende Systeme setzen

Es kann erwartet werden, dass die Preise für Bio-Kraftfutter auch zukünftig auf hohem Niveau bleiben. Kraftfütter-

aber auch maschinen- und energie-sparende Systeme gewinnen damit zunehmend an Wettbewerbskraft. Rinder, die das betriebseigene Futter effizient in Milch und Fleisch umwandeln können, sind gefragt. Hohe Einzeltierleistungen, die über hohen Aufwand erkaufte werden müssen, kommen hingegen unter Druck. Die Rinderhaltung im Grünlandgebiet gewinnt damit aber auch weiter an Bedeutung. Rinder, welche Grundfutter effizient verwerten, eine flache Laktationskurve haben, sich in der Fitness positiv abheben und eine hohe Lebensleistung erreichen, sind notwendig. In der Rinderhaltung benötigen Systemumstellungen jedoch mehrere Jahre bis Jahrzehnte. Die sich ändernden Rahmenbedingungen müssen sich daher möglichst rasch auch auf die Ausrichtung der Rinderzucht, Fütterung und Haltung auswirken. Hier ist die gesamte Kette in der Rinderhaltung von der Beratung über die Zucht und die Forschung bis hin zu den Landwirten gefordert. ■

Dr. Andreas Steinwider und **Rupert Pfister**, Bio-Institut des LFZ Raumberg-Gumpenstein

* direktkostenfreie Leistungen entsprechen dem Deckungsbeitrag: Erlöse minus variable Kosten

Wissen

Darauf sollten Sie achten!

Laktationsbeginn:

- Sofort nach der Geburt lauwarmes Wasser geben und generell auf ausreichende Wasserversorgung achten.
- Bestes Grundfutter mehrmals am Tag frisch vorlegen/nachschieben – Futterreste sind notwendig!
- In Laufställen Kühe bei Bedarf zum Futter locken.
- Vielfältige aber über längeren Zeitraum konstante Rationen zusammenstellen.
- Grünlandfutter unterschiedlicher Aufwüchse kombinieren, ein Heuanteil erhöht die Futtermittelaufnahme.
- Kraftfutter nach der Abkalbung nur langsam steigern, maximal 0,3 kg/Tag, und nicht mehr als 2 kg pro Teilmenge anbieten.

- Auf ausreichend Frischluft achten.
- Bei Hitze den Kühen Schatten anbieten oder für Kühlung sorgen.
- Ständige Kontrolle der Tiergesundheit (Klauen, Euter, Stoffwechsel).

Mitte bis Ende der Laktation:

- Die Anpassung der Kraftfutttermenge muss mindestens ein Mal im Monat entsprechend den Leistungskontrollergebnissen und der Körperkondition erfolgen.
- Ab Laktationsmitte ist die Kraftfutttereffizienz zumeist unter 1 kg Milch. Bei guter Grundfütterungsversorgung unter 15 kg Milch pro Tag kein Kraftfutter mehr einsetzen.

Trockensteher:

- Trockenstehende Kühe getrennt halten und strukturreiches Futter einsetzen.

- In den letzten zwei bis drei Wochen vor der Abkalbung langsam auf das Grundfutter in der Laktation umstellen.
- Eine Kraftfütterungsanfertigung vor der Abkalbung ist bei geringer Kraftfütterung in der Laktation zumeist nicht sinnvoll.
- Zur Vermeidung von Milchfieber auf Problembetrieben kalzium- und kaliumreiche Futtermittel einschränken. Zu hohe Mengen an junger Grassilage, Luzerne, mineralisiertem Kraftfutter sowie der Einsatz von Futterkalk und Mineralstoffmischungen mit hohem Kalziumgehalt sind ungünstig. Dafür soll Heu, Maissilage beziehungsweise phosphorbetontes Mineralfutter eingesetzt werden.